



Marion Hauche

# „Männerabend“ – „Frauenabend“

Warum es wichtig ist, manchmal unter sich zu sein ...

Die leben + wohnen gGmbH ist eine Einrichtung der Eingliederungshilfe und bietet differenzierte Angebote für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderungen im stationären und ambulanten Bereich im Landkreis Lörrach an. In der Wohneinrichtung werden 25 körper- und mehrfachbehinderte Frauen und Männer in drei Wohngruppen pädagogisch und pflegerisch unterstützt, betreut und gefördert (10 Frauen, 16 Männer). Dies bedeutet auch den bewussten Umgang mit dem Selbstverständnis unserer Bewohner und Bewohnerinnen als Mann oder Frau.

Zum Tragen kommt dies in der Konzeption unseres Hauses und findet seinen Niederschlag u. a. in der Begleitplanung der Unterstützung und Betreuung unserer Bewohner und Bewohnerinnen, der Pflegekonzeption sowie in der Sexualpädagogischen Konzeption unseres Hauses.

## **Niemand darf aufgrund seiner Behinderung benachteiligt werden**

Menschen mit Behinderungen haben wie alle Menschen das Bedürfnis nach Freundschaft, Partnerschaft und Sexualität. Sexualität definieren wir in unserer Einrichtung wie folgt:

**Frauen haben eigene Bedürfnisse, Männer auch. Die leben + wohnen gGmbH Lörrach trägt diesen Wünschen Rechnung. Das Freizeitangebot der Wohneinrichtung berücksichtigt die besonderen Interessen männlicher und weiblicher Bewohner. Marion Hauche, pädagogische Leiterin der Wohneinrichtung, berichtet, wie die Umsetzung im Wohngruppenalltag aussieht.**

*Sexualität ist eine grundlegende Lebenskraft und ein bedeutender Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Menschen.*

Sexualität umfasst alle Empfindungen und Verhaltensweisen, die sich auf lustvolle Körpererfahrungen beziehen. Sie kommen in Liebe, Freundschaft und Nähe zu anderen Menschen zum Ausdruck. Zur Sexualität gehört damit das Empfinden von Geborgenheit, Wärme und Fürsorge, alle Formen von Sexualität bis hin zur genitalen Sexualität. Das Leben in einer stationären Einrichtung ist eine spezielle Lebensform und zeigt Besonderheiten auf. Diese dürfen nicht dazu führen, dass das Erleben von Sexualität abge-

... haben aber inzwischen gelernt, ihre Hemden selbst zu bügeln!

sprochen und/oder verhindert wird. Es muss Ziel sein, eine gewünschte und positiv erlebte Sexualität zu begleiten. Nach dem Grundgesetz sind alle Menschen mit Behinderung gleichgestellt: „Niemand darf aufgrund einer Behinderung benachteiligt werden.“ (§3 Grundgesetz) Das 2001 verabschiedete SGB 9 stärkt die Selbstbestimmungsrechte der Menschen mit Behinderung. So haben Menschen mit Behinderung Anspruch auf Begleitung und Hilfe, welche ihre Selbstbestimmung und gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben fördert, Benachteiligungen vermeidet oder ihnen entgegenwirkt (§ 1 SGB IX). Dazu gehört ebenfalls das Recht auf Beziehung und Sexualität. Die MitarbeiterInnen einer Wohneinrichtung bringen sich mit ihrer gesamten Persönlichkeit in ihre Arbeit ein. Dies beinhaltet auch ihre Auffassung zum Thema Sexualität. Sie haben eigene Erfahrungen, moralische Vorstellungen, eigene Sicherheiten und Unsicherheiten, die ihre Arbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern auch in Bezug auf deren Umgang mit Sexualität beeinflussen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Unternehmens sind bereit, sich mit den eigenen Wert- und Moralvorstellungen auseinander zu setzen und diese zu reflektieren.

### Auf eigenen Wunsch ...

In der Organisation von Freizeitangeboten und in deren Begleitung steht die Einbindung in das gesellschaftliche Leben der Stadt Lörrach, sowie die Verselbstständigung unserer Klienten im Mittelpunkt. Viele Freizeitangebote ergeben sich aus ihren Wünschen und den Möglichkeiten unserer Wohneinrichtung. Konzertbesuche zwischen Freiburg und Basel, Kino- und Discobesuche, Stadtbummel sowie Ferienreisen, die uns schon an die Ostsee oder nach Mallorca geführt haben, seien hier nur kurz erwähnt. Wichtig sind ebenso die Zusammenarbeit und der Kontakt zu anderen regionalen Wohnanbietern für Menschen mit Behinderungen.

Um geschlechterspezifischen Interessen gerecht werden zu können, haben sich der „Frauenabend“ sowie der „Männerabend“ in unserer Wohneinrichtung etabliert. Dies geschah auf Wunsch der Bewohnerinnen, da sie gern mal ungestört von männlichen Bemerkungen einen Liebesfilm anschauen wollten. Da dies als sehr angenehm empfunden wurde, hat sich ein regelmäßiges Treffen etabliert. Unsere männlichen Bewohner wollten dem nicht



# WOHNSTÄTTEN

nachstehen. So treffen sich Männer und Frauen unter Begleitung einer Mitarbeiterin bzw. eines Mitarbeiters einmal im Monat.

Für die inhaltliche Gestaltung sind unsere Bewohnerinnen und Bewohner selbst verantwortlich. Beteiligte Betreuer setzen Impulse und helfen bei der Organisation. Unter Anleitung von Heilerziehungspflegerin Sarah Schmidt wurden im Rahmen des Frauenabends folgende Angebote organisiert:

- Pyjama-Party mit Liebesfilm „Verliebt in eine Hexe“
- Beauty-Abend mit Gesichtsmaske, Nagelpflege, Frucht-drink
- Backen zum Advent
- Schmuck gestalten
- Grillen
- Henna-Tattoos
- Gipsmasken
- Beratungsgespräch mit einer Frauenärztin unter dem Motto „Hilfe, ich bin eine Frau“

Der Männerabend entstand, da unsere Bewohner auch einen Raum für „Männergespräche“ haben wollten. Es zeigte sich, dass sie sich am Anfang an den Ideen des Frauenabends orientierten, und diese etwas abgewandelt umsetzten. So gab es keinen Liebesfilm sondern einen Actionfilm, und statt Fruchtcocktails gab es Radler. Auch ein Beratungsgespräch mit einem Sexualpädagogen wurde durchgeführt, unter dem Motto „Hilfe, ich bin ein Mann“.

Während die Frauen in der Regel einen themenbezogenen Abend organisieren, möchten die Männer oft den Rahmen für Gespräche und Spiele, wie „Monopoly“ oder „Wer wird Millionär“ nutzen. Begleitet wird der Männerabend durch Daniel Weinhart, Auszubildener für Heilerziehungspflege.

Vielfältige Freizeitangebote sollen unter anderem Raum geben, dass Männer und Frauen sich begegnen können und miteinander respektvoll umgehen. Es soll Gelegenheit geben, neue Kontakte zu knüpfen und Beziehungen aufzubauen. Auf Grund der Körper- und Mehrfachbehinderungen unserer Bewohner und Bewohnerinnen ist dies oft schwierig. Aber gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ihren Freunden und Angehörigen sind sie auf einem spannenden und guten Weg.

► **Marion Hauche** hat die pädagogische Leitung Wohnen der Leben + wohnen gGmbH Lörrach inne. Kontakt: [marion.hauche@lebenwohnen.de](mailto:marion.hauche@lebenwohnen.de)

## 3-R-Methode für Wohnstätten/Wohngemeinschaften

### Repräsentation

- Wie ist die Geschlechterverteilung beim Personal und unter den Bewohnerinnen/Bewohnern?
- Wie viele Männer, wie viele Frauen haben leitende Funktionen?
- Wie viele Frauen, wie viele Männer sind in Interessenvertretungen (z. B. Heimbeirat)?
- Wie ist die Zusammensetzung von Wohngruppen in Bezug auf das Verhältnis Frauen/Männer? Wohnen einzelne Frauen in Männer-WGs oder umgekehrt?

### Ressourcen

- Wie hoch ist die Aufwändung von Zeit und Geld für die Interessen/Freizeitaktivitäten, die vorwiegend Männer oder Frauen betreffen bzw. nutzen?
- Wird die Mobilität von Frauen/Männern gefördert?
- Gibt es eine Regelung für die Geschlechterverteilung im Heimbeirat?
- Welche Regelungen, Informationen, Austauschmöglichkeiten gibt es für Frauen und Männer in Bezug auf die Themen Liebe, Sexualität, Partnerschaft, Elternschaft?
- Welche Angebote gibt es für Frauen/Männer zur Prävention von sexualisierter Gewalt? Welche Strukturen gibt es zur Vermeidung sexualisierter Gewalt?

### Realität

- Wo und warum werden Frauen und Männer unterschiedlich beurteilt, behandelt und beteiligt? Z. B.: Wie ist die Aufgabenteilung im Haushalt des Heimes oder der WG? Wer macht das Essen, wer räumt ab? Wer putzt, wäscht Wäsche etc.? Welche Aufgaben übernehmen Bewohner, welche Bewohnerinnen? Und wie steht es mit den Profis? Köche oder Köchinnen? Weibliche oder männliche Reinigungskräfte?
- Werden die Interessen und Bedürfnisse von Männern und Frauen in gleichem Ausmaß berücksichtigt?
- (Wie) Wird Frauen und Männern bei dem Wunsch nach gleichgeschlechtlicher Pflege/Assistenz Rechnung getragen?
- Sind die Bäder/Toiletten nach Geschlechtern getrennt? Sind sie abschließbar?
- Sind die eigenen Zimmer abschließbar, vor allem nachts?

### Tipps für den Alltag

- (Sexual)Pädagogische Konzepte und andere Bildungskonzepte, in denen nach Frauen und Männern differenziert wird
- Um eine gleichberechtigte Interessenvertretung zu sichern, können z. B. im Heimbeirat Geschlechterquoten eingeführt werden.
- Austausch zwischen Frauen bzw. zwischen Männern, um auf geschlechtsspezifische Themen, Wünsche und Bedürfnisse eingehen zu können.

Eine Zusammenstellung von Tina Kuhne, Anne Ott, Elke Schön